Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 12 (1908)

Artikel: Der singende Baum Autor: Schädelln, Walther

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

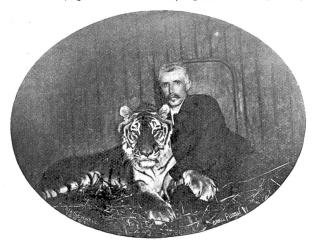
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So schilbert uns der Dane feinen Abschied bon ben lieb= gewonnenen "neuen Men= ichen", nach benen er einst, als fagenhafte Runde von ih= nen zu ihm gedrungen war, eine fo große, ungeftillte Sehn= fucht hatte. Hun ward fie ge= ftillt, und er fonnte gurud= fehren in seine Beimat! Uns aber fommt bei diesem Un= laffe ein ichoner Ausspruch eines bewährten Menschenfen= ners in ben Sinn. Altmeifter Goethe fagt einmal jo schlicht und treffend: "Wo des Men= schen liebste und schönfte Be-



Der Direktor des Rotterdamer Tiergartens mit einem seiner Schutzbefohlenen (Bhot. C. E. Mögle, Rotterbam).

danken weilen, da ist der Mensch; er ist nicht, wo er lebt, sondern wo er liebt!" Ob Knud Rasmussen nicht manchmal Heimweh haben wird nach seinen nordischen Polarfreunden, den "neuen Menschen", Sehnsiucht, heraus aus der alten Welt, nach seinen Hunden und Schlitten, nach Renntiersigeden und Bärensang, nach dunkeln, kalten, beim Translich verplauderten Polarnächten und glühendem, feurigem Nordlichtsglanz?

Der singende Baum.

Dem Süden zu durchtost mein hastger Zug das sanste und breitgewellte kahle Land.
Im Westen über slachen Hügelzügen verleuchtet warmes Märzenabendrot.
Weit vorn, der langgestreckten Welle dort enttaucht ein Baum.
Scharf hebt und schön vom tiesen Wolkengold die Krone sich im Schattenriß.

Unf einmal hör ich ihn, hör ich den Baum. Er singt. Rings schweigt die abendwarme dunkle flur. Weitum der luftgewobnen Dämmerungen tausend Ohren horchen auf, lauschen wie kleine Steppenhunde der großen Symphonie der Einsamkeit.

Malther Schädelin, Bern.

Iwei Spielmannslieder von Arthur Timmermann.

1. Der Schmied.

Ein Schmied sitt mir im Herzen drin, Der hämmert die blauen Tage Mit nimmermüdem Schlage Und wunderfrohem Sinn. Ich weiß ein Dirnlein wohlgetan, Des Herz nahm ich gefangen — Unn schmiedet mit festen Spangen Er es an meines an!

2. Billige Bochzeit.

Gestern hielten Hochgezeit Wir — das war ein Leben! Eine schönre weit und breit Hat's noch nie gegeben!

"Ei, was trug die Jungfer Braut?" Ein geslicktes Röckhen, Doch ein Rosenkränzlein traut In den braunen Cöckhen —

Ging ohn' Strümpfe und ohn' Schuh' Auf den nackten füßen; Doch sie sang und lacht' dazu Mit dem Mund, dem süßen!

"Und der Staat des Bräutigams?" Der trug hochgemute Ein zerschlissenes Cederwams, Einen Strauß am Hute.

Auf dem Aucken schlenkert' sacht Eine alte Siedel; Daraus klang bei Tag und Nacht Manch ein lustig Liedel! "Und wer spielt' zum Hochzeitstanz?" Ei, mit Zirpen und Geigen Sangen hell im Sonnenglanz Vöglein auf den Zweigen!

"Tranket wohl vieledeln Wein?" Eia, der war helle — In den Bechern perkte rein Naß der Waldesquelle!

"War die Tafel reich gedeckt?" Wußten kaum zu wehren: Alle Zweige war'n besteckt Schwarz und süß mit Beeren!

"Wo das Hochzeitsbette stand?" Un des Hügels Halde, Mit dem Blick ins weite Cand Unterm Busch am Walde!

Und wir schliefen grad so gut, Gelt, du mein Genosse, Wie es Graf und Gräfin tut Droben auf dem Schlosse!